

Johannes Christian Clemann

**Einladungs-Schrift womit zu einer lateinischen Lob-Rede welche an dem hohen Geburths-Tage Sr. Herzoglichen Durchlauchtigkeit ... Christian Ludewigs, Regierenden Hertzogs zu Mecklenburg ... am 15 May 1748 ... in der ... Hochfürstl. Dom-Schule soll gehalten werden ...**

Schwerin: bey Wilhelm Bärensprung, [1748]

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn89092497X>

Druck    Freier  Zugang





MK-12494. (1.)





## Inhalt:

Progr. 2. Entwurf. der Reformationseinf. 1730.

" 1748.

" " 2. Feier des herzl. Geburtstags.

" 1750. (Dihm, Die Ferent. etc.)

" 1755. (Clemann, De disc. schol.)

" " (Clemann, Des Bild eines Lehrers etc.)

" " 2. F. d. Augsb. Conf. (Dihm, Die Luc. II, 14)

" 1756. (Dihm, Systema stili)

" 1768. (Clemens, Der richtige Gebrauch der Beiwörter.)

" 1788. (Riemann, üb. d. vermischten Metaphern)

" 1791. (Schmidt, Mittel, Schulen einzubringen.)

(Nachricht v. d. Schw. Domschule 1791.)

" 1792. (Schmidt, Verf. d. Domschule.)

" 1798. ( . Vorbereitung zum Vortrag)

" 1800.

" 1801.

" 1812.

" 1807. (Schmidt, Beitr. z. Gesch. d. Domschule 1.)

" 1808. ( " - - 2.)

" 1810. ( " - - 3.)

" 1812. ( " - - 4.)

" 1815. (Bruger, Wie wird der Griechen geschildert.)

Progr. 1817. (Bruger, Hell. Religions-Ideen etc.)  
" 2. Reformationsfest. (I. II. III.)  
1821. (Bartsch)



4

Einladungs-Schrift  
 womit  
 zu einer lateinischen Lob-Rede  
 welche an  
 dem hohen Geburths-Tage  
 Sr. Herzoglichen Durchlauchtigkeit  
 des  
 Durchlauchtigsten Herzogs und Herrn  
 S E R R R  
**Christian Ludewig**,  
 Regierenden Herzogs zu Mecklenburg, Fürsten zu Wenden,  
 Schwerin und Razeburg auch Grafen zu Schwerin der  
 Lande Rostock und Stargard Herrn,  
 Ex 15 May 1748 um 3 Uhr nach Mittag in der Hochfürstl.  
 Dom-Schule soll gehalten werden  
 alle aufrichtigste Verehrer

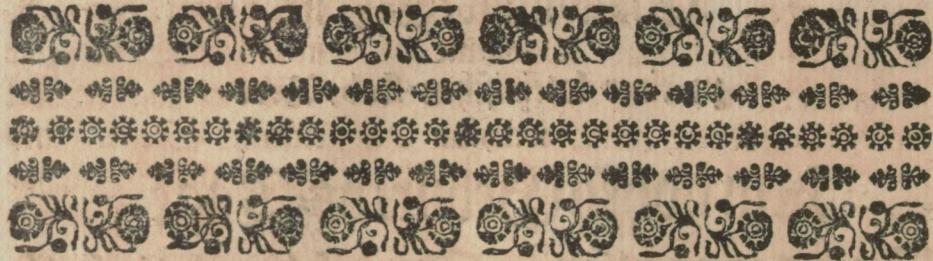
Sr.

Herzoglichen Durchlauchtigkeit

mit aller Ergebenheit einladet  
 Johann Christian Clemann.

Con-Rector

\*\*\*\*\*  
 S C H W E R I N,  
 gedruckt bei Wilhelm Bärensprung, Fürstl privileg.  
 Hof-Buchdrucker.



Wenn wir uns einen rechten Begrif von der Ehre machen wollen, so müssen wir unser Augenmerck ins besondere auf die wahren Vollkommenheiten richten, denn die Bekantmachung derselben und unser Urtheil darüber machen das Wesen der Ehre aus. Wer ohne dieser Absicht jemanden ehret, der macht sich verdächtig, daß sein Herz nicht aufrichtig sey, und daß die Schmeichelen den größten Antheil an seiner Ehre habe. Denn so unmöglich es ist, daß ein Feuer ohne Wärme, und ein Licht ohne Schein seyn kan; Eben so unmöglich ist es auch sich eine Ehre ohne Vollkommenheiten vorzustellen. Ja auch nicht einmahl scheinbare Vollkommenheiten, denen das rechte Wesen fehlet, sind vermögend, in so fern sie von uns erkannt

Kant werden, das Urtheil der Ehre in uns hervorzu bringen; sie müssen weit besserer Art seyn, wenn in unsren Seelen eine so edele Würckung soll gezeiget werden. Es hat zwar leyder! die Schmeicheley niederträchtiger und gemeiner Seelen, und die Unachtahmkeit in behöriger Ueberlegung und Beurtheilung es dahin gebracht, daß öfters bei der Ehre statt der Wahrheit ein blosser äußerlicher Schein angenommen wird, allein es verliehret dabei die wahre Ehre, die auf achtten Vollkommenheiten gegründet ist nichts, sondern sie wird, wenn man sie mit jener in Vergleichung stelle in ihrem Glanze weit mehr erhöhet. Siehet man nicht die Schönheit eines Gemäldes, welches der Pinsel einer erfahrenen Hand verfertiget, weit besser ein, wenn es gegen die groben und ungeschickten Striche eines Stümpers gehalten wird?

## § II.

Je mehr also und je vorzüglicher die Vollkommenheiten bei jemanden sind, desto vortheilhafter wird auch das Urtheil und desto grösser die Ehre seyn. Denn der weise Schöpffer hat die Beschaffenheit unserer Seelen also eingerichtet, und die Aufrichtigkeit befiehlet es, daß wir so urtheilen wie es die Erkäntniß der Sache mit sich bringet. Wenn nun alle Menschen diesen Spuhren der Weisheit nach gingen, und ihren Endzweck zu erreichen suchten, dabei die Aufrichtigkeit nicht aus den Augen setzten, so würden sie in der Ehre und in der Ertheilung derselben nicht so frey gebig seyn, sondern sie würden sich

sie einzignach den Regeln der Billigkeit und Aufrichtigkeit denen vorbehalten, welche sich durch besondre Vorzüge und Vollkommenheiten, derselben würdig gemacht hätten. Es kommt bey der Ehre nicht an auf unsern Willen, es stehtet nicht in unserer Macht alle diejenigen zu ehren, welche wir wollen, sondern die Gesetze einer strengen Sitten-Lehre verbinden uns, nur denjenigen unherer Ehre würdig zu achten, an welchen wir ausnehmende Vorzüge, und Vollkommenheiten wahrnehmen, und der sich durch Verdienste über andern erhoben hat. Selbst der Begrif der Ehre lebt uns diese Schrancken, da sie in einen Urtheil über jemandes Vollkommenheiten, und in der Bekantmachung derselben besteht, denn es ist eine unmögliche Sache, da ein Urtheil über die Vollkommenheiten anzustellen, wo keine angetroffen werden.

### § III.

Könige, Fürsten, Regenten, und andere, welche die Weisheit des Höchsten Beherschers und Königs theils durch die Geburth, theils durch die freye Wahl eines freyen Volkes, theils durch das Recht der Waffen und einer heldenmuthigen Tapfferkeit erhoben, der übrigen ihre Handelungen zur Ehre des Höchsten und zur gemeinen Glückseligkeit des ganzen Landes durch Gesetze zu bestimmen, sind für andern einer ausnehmenden Ehre würdig, denn eines theils leget ihnen die Hoheit der Geburth und der Glanz einer hohen Landes Regierung grosse und ausnehmende Vorzüge bey, welche mit

der tiefsten Ehrfurcht müssen erkant und verehrt werden; Andern theils macht sie die Weisheit auch mit andern Vollkommenheiten zur Regierung geschickt, deswegen sie auch Gesalbte des HErrn genannt werden. Und wer war es der den Salomon die Weisheit zur regieren gab? War es nicht GOTT der ihn mit einer solchen Fülle überschüttete, daß eine kluge Königin aus Arabien dieselbe nicht genug bewundern konte. Es legt uns aber nicht allein die Vernunft die Pflichten der Ehrfurcht gegen hohe Königliche und Fürstliche Personen auf, sondern auch die Zeugnisse der Knechte Gottes, welche in dem Heiligtum des Höchsten vom Geiste des HErrn unterrichtet sind, befehlen dieselbigen an. Salomon spricht Spr. Sal. 24. 21 fürchte den HErrn und den König, und der Apostel Petrus I Petr. 2. 17 ehret den König. Und wenn sie auch sonst keine Vorzüge an sich hätten, so wäre dieses schon genug unsere Herzen zur tiefsten Ehrfurcht zu beugen, daß sie das Bild des Majestatischen GOTTES an sich tragen, weshwegen sie auch in den Aussprüchen des HErrn selbst Götter der Erden genennet werden. 2 Mose. 22, 28. Warum hat nun die Weisheit Gottes dieses gethan, daß sie der hohen Obrigkeit solche prächtige Nahmen und Vorzüge beigelegt? Darum daß sie in unsern Herzen die tiefste Ehrfurcht gegen die Fürsten des Volkes hervor bringen will.

#### § IV

Insbesondere regen sich in uns die lebhaftesten Rührungen einer unterthänigsten Ehrfurcht gegen unsern theuersten Landes

des-Fürsten den Durchlauchtichsten Herzog CHRISTIAN LUDEWIG, die Weisheit des Höchsten, die ihn zum Fürsten seines Volkes schon durch das Recht seiner hohen Geburth bestimmet, und nun auch wieder sein eignes hoffen würcklich erwehlet und bestellet, hat Ihm ein reiches Maas der herrlichsten Vollkommenheiten mitgetheilet, und Ihn verehrenswürdig gemacht. Wer bewundert nicht die Hoheit, den Glanz und die Vorrechte seines uhralten Hochfürstl. Hauses, welches seinen Ursprung nicht aus niedrigen Hütten, sondern aus den erhabnen Pallästen der berühmten und mächtigen Könige der Obotriten herleitet? Und wie uns die Geschichte versichern, so hat kein Hochfürstliches Haus schon über Tausend Jahr theils mit einer Königlichen theils Fürstlichen und Herzoglichen Hoheit gepranget, welches gewiß vor vielen andern Durchlauchtigen Häusern Teutschlandes ein grosses Vorrecht ist. Wer verehret nicht die ausnehmende Gnade dieses Durchlauchtigsten Herzogs, durch welche er bei allen und jeden seiner Unterthanen so beliebt ist, daß er auch mit Eberhardo dem ersten Herzoge aus dem Durchlauchtigsten Hause Württemberg mitten in den wütesten Walde ohne einige Gefahr in dem Schosse eines jeden Unterthanen ohne Wache schlaffen könnte? Wohin gehen alle seine Anschläge anders, als zur Wohlfahrt seines Volks? Wohin ziehlen seine Bemühungen anders, als zur Glückseligkeit seines Landes? Wie groß ist nicht die Liebe zur Gerechtigkeit, den verlassnen Recht, und den Bedrängten Gerechtigkeit wiederfahren zu lassen? Die Einsicht seines Verstandes

standes und seines ganzen Wesens sind so ausnehmend, und die Ausführungen derselben so glücklich, daß wir sie nicht genug bewundern, und die Nachkommen die Art der Möglichkeit nicht werden begriffen können. Heißt das nicht eine besondere Klugheit eine Sache die über hundert Jahren im Streit gewesen, in kurzer Zeit glücklich zum Stande zu bringen, und dasjenige durch Gnade und leutseligen Wesen erlangen, was andern durch Gewalt der Waffen nicht möglich gewesen? Kurz die Weisheit hat Ihn mit allen herrlichen Eigenchaften und Vollkommenheiten ausgezieret welche erhabene Geister und Fürstliche Seelen fähig sind, und Dieselben verehrenswürdig machen. Was ist es den Wunder, wenn die getreuen Unterthanen Ihn auf das unterthänigste zu verehren aus Eifer sich ein anderes suchen zu vor zu thun? Was ist es Wunder, daß sich die zärtlichsten Rührungen in ihren Seelen äussern, wenn diesem ihren Durchlauchtigsten Herzog und teurensten Landes Vater von der gütigen Hand Gottes ein Gut wiederfähret.

## § V

Der 15te dieses Meymonaths ist der herrliche Tag, an welchen die Güte des Höchsten selbst unsern Durchlauchtigsten und allerteuhesten Herzog zu verherrlichen gewohnet ist, wenn sie Ihm denselben erleben läßet, und immer ein Jahr nach dem andern unter den beständigen Genuss einer vollkommenen Gesundheit hinzu setzt. Suchet nun die Güte Gottes selbst diesen herrlich zu machen, so offst sie denselben unsern

unsern Durchlauchtigsten Herzog erblicken lässt, so wird es auch einem jeden Unterthanen überhaupt, als ins besondere mir obliegen etwas zur feyherlichen Begehung desselbigen bey zu tragen. Und dieses soll in einer lateinischen Lob-Rede bestehen, welche um drey Uhr Nachmittags desselbigen Tages in unser Hochfürstlichen Dom-Schule soll gehalten werden. Ich weiß wohl das meine unberedte Zunge nicht vermögend ist, der Hoheit seiner erhabnen Vorzüge und Vollkommenheiten recht nach zu geben, und diesen Tag also recht herlich zu machen. Was aber meiner Rede fehlet, das wird durch eine Hochansehnliche und zahlreiche Versammlung von Zuhörern aus allen respectiven Ständen ersetzt werden. Wie ich denn hierdurch einen jeglichen auf das ergebenste zu dieser feyherlichen Handlung will eingeladen haben.













ies ganzen Wesens sind so ausnehmend, und die  
derselben so glücklich, daß wir sie nicht genung  
d die Nachkommen die Art der Möglichkeit nicht  
en können. Heißt das nicht eine besondere Klug-  
heit die über hundert Jahren im Streit gewesen, in  
glücklich zum Stande zu bringen, und dasjenige  
nd leuteligen Wesen erlangen, was andern durch  
Sinnen nicht möglich gewesen? Kurz die Weis-  
heit allen herrlichen Eigenchaften und Vollkom-  
mizieret welche erhabene Geister und Fürstliche  
ind, und Dieselben verehrenswürdig machen.  
en Wunder, wenn die getreuen Unterthanen  
unterthänigste zu verehren aus Eifer sich ein an-  
vor zu thun? Was ist es Wunder, daß sich  
Rührungen in ihren Seelen äussern, wenn  
durchlauchtigsten Herzog und teurensten Lan-  
der gütigen Hand Gottes ein Gut wieder-

## § V

dieses Meßmonath ist der herrliche Tag, an  
die des Höchsten selbst unsern Durchlauchtig-  
euhesten Herzog zu verherrlichen gewohnet ist,  
denselben erleben lässt, und immer ein Jahr  
unter den beständigen Genuss einer Vollkom-  
mheit hinzu setzt. Suchet nun die Güte  
diesen herrlich zu machen, so öfft sie denselben  
unsern